

der nahe verwandten Art *P. kuhli* mit $16 \times 16 \times 6,8$ mm an. Die Länge eines Embryos der gleichen Art betrug 59,4 mm. Zur Zeitigung: MUDRACK (1976) und ZIMMERMANN (1980) haben Jungtiere erhalten, wobei die Inkubationszeit von ZIMMERMANN (1980) mit nur 32 Tagen angegeben wird. Bei MUDRACK (1976) benötigten die Embryonen unter etwas anderen Bedingungen fast drei Monate für die Entwicklung. Die bei mir geschlüpften Jungtiere von *P. lionotum* benötigten 60 und 61 bzw. 88 und 89 Tage bei Temperaturen zwischen 21 °C und 32 °C bis zum Sprengen der Eihülle. Zur Größe: Die Maße eines Jungtieres betragen: Gesamtlänge 60 mm, Kopf-Rumpf-Länge 32 mm, Schwanzlänge 28 mm und Kopfbreite 6 mm (Abb. 1). Von etwa 5,5 cm langen Jungtieren berichtet ZIMMERMANN (1980). Interessant war, daß die Geschlechter sofort nach dem Schlupf anhand der Kalksäckchen, die wie weiße Punkte an den Halsseiten der Weibchen hindurchschimmerten, unterschieden werden konnten. Die Aufzucht der Jungen verlief ohne nennenswerte Schwierigkeiten.

Literatur

- ESSMANN, U.: Der Faltengecko (*Ptychozoon lionotum*). DATZ 6 29 (1976), 100—102.
MERTENS, R.: Aus dem Leben des Faltengeckos. Natur u. Mus. (1929), Heft 4.
MUDRACK, W.: Der fliegende Gecko, ein Meister der Tarnung. Aquar. Mag. 10 (1976), 160—163.
TAYLOR, E. H.: The Lizards of Thailand. Univ. Kansas Sci. Bull. Lawrence, 44 (1963), 667—1077.
ZIMMERMANN, H.: Durch Nachzucht erhalten: Faltengeckos. Aquar. Mag., 14 (1980), 346—349.

Autor: Herbert Rösler, 4308 Thale, Ferdinand-Freiligrath-Straße 51

Nachzucht von *Podarcis pityusensis*

J. FROMMÉR

Über die Haltung und Nachzucht von Lázerten hört man in den letzten Jahren relativ wenig. Deshalb möchte ich an dieser Stelle von einer gelungenen Nachzucht der Pityuseneidechse, *Podarcis pityusensis* (BOSCA, 1983) berichten.

Diese kleine und interessante Lázertenart, die auf den ostspanischen Inseln beheimatet ist, stellt den Terrarianer vor einige Probleme, die durch ihre Unverträglichkeit begründet sind.

Am 1. April 1980 erhielt ich ein Pärchen dieser Art. Es bezog mit einem weiteren Männchen ein Terrarium, mit den Ausmaßen $40 \times 25 \times 30$ cm. Beleuchtet und beheizt wurde mit zwei Glühlampen von insgesamt 30 Watt. Auf eine Bodenheizung konnte verzichtet werden, da die sich darunter befindliche Beleuchtung eines anderen Terrariums diese Aufgabe übernahm. Als Einrichtung wählte ich groben Kies, eine reich verzweigte Wurzel sowie hohl aufliegende Rindenstücke als Verstecke.

Das Futter bestand neben *Gryllus bimaculatus* und frischgehäuteten Mehlwürmern in der warmen Jahreszeit aus Heuschrecken und Spinnen.

Auf Grund der extrem hohen Temperaturen (am Boden bis 45 °C) erwies sich dieses Terrarium für die Haltung von *P. pityusensis* als ungünstig. Dies zeigte sich u. a. darin, daß es zwar zu zwei Eiablagen kam, diese Eier aber unbefruchtet waren. Im ersten Halbjahr erhielten die Tiere keine Ruheperiode.

Im Mai 1981 bezogen meine Tiere ein Terrarium auf dem Balkon, das sie mit *Lacerta agilis* teilten. Trotz der oft beschriebenen Unverträglichkeit der Pityuseneidechsen kam es hier zu keinen Beißereien. In Anwesenheit der Pityuseneidechsen paarten sich die Zauneidechsen und legten Eier ab.

Als Freiluftterrarium diente ein ausrangiertes geklebtes Aquarium mit den Maßen $70 \times 35 \times 50$ cm. Die Einrichtung bestand aus Lauberde, Moosstücken, hohlaufliegenden Rindenstücken und einer Wurzel. Als Bepflanzung wählte ich Efeu.

Der Wechsel in das Freiluftterrarium schien den Tieren gut zu tun, denn sie zeigten hier ihre angeborene Scheu und Lebhaftigkeit.

Da fliegende Insekten die Möglichkeit hatten, ungehindert von oben ins Terrarium zu gelangen, wurde nur noch zweimal in der Woche zugefüttert.

Ab Mitte September ließen sich die *P. pityusensis* nicht mehr sehen und es schien, als ob sie mit der Winterruhe begonnen hatten. Dies setzte sich bis Ende Oktober fort. Da jetzt mit dem Beginn der Frostperiode zu rechnen war, holte ich sie in ein Zimmerterrarium ($80 \times 40 \times 60$ cm). Beleuchtet und beheizt wurde mit einer 150-Watt-Reflektorlampe. Dadurch erzielte ich Lufttemperaturen von 25 bis 30 °C und Bodentemperaturen unter der Lampe von 35 °C. Dieses Terrarium teilten die *Podarcis pityusensis* mit einem

Pärchen *Leiocephalus personatus*, einer *Mabuya carinata* und einer *Gallotia galloti*. Da die Verdunstung in diesem Terrarium sehr stark ist, sprühe ich morgens und abends ergiebig, um die Luftfeuchtigkeit zu erhöhen.

Am 22. November 1981 fing das Weibchen an, nach einem geeigneten Eiablageplatz zu suchen. Ein mit Gartenerde gefüllter Blumentopf wurde angenommen.

Das Gelege bestand aus drei Eiern. Der Blumentopf mit den Eiern wurde in einer Külschrankplastdose untergebracht und auf den Terrariumschrank gestellt. Die Temperatur in diesem Behelfsinkubator betrug tagsüber 28 bis 32 °C, nachts sank sie auf Zimmertemperatur ab. Zu einer zweiten Eiablage mit ebenfalls drei Eiern kam es am 22. Dezember 1981.

Das Verhalten des Weibchens änderte sich nach der Eiablage erheblich. Es begann das jüngere Männchen zu beißen und durch das Terrarium zu jagen. Leider bemerkte ich dies zu spät, so daß das Männchen am 4. Dezember 1981 verendete. Nach der zweiten Eiablage fing es dann an, das Männchen von *Lacerta agilis* zu jagen, so daß ich es entfernen mußte.

Nach 57 Tagen schlüpften vom 18. Januar bis 20. Januar 1982 täglich ein Junges aus dem ersten Gelege. Am 22. Januar 1982 nahmen sie Futter an. Gereicht wurden kleine Wachsmaden, Kellerasseln und Grillen. Aus dem zweiten Gelege schlüpften die Jungen nach 54 Tagen. Auch hier dauerte der Schlupf 3 Tage. Die Entwicklung der Jungtiere geht gut voran, was sich in 14tägigen Häutungen zeigt. Neben der Nahrung erhalten die Jungtiere einmal wöchentlich einen Tropfen Ursovit auf die Schnauze, der sofort aufgeleckt wird. Die Kalkversorgung erfolgt mit kleinen Stückchen Sepiaschale. Die Alttiere erhalten die Vitamingaben einmal wöchentlich ins Trinkwasser, die Kalkversorgung erfolgt hier über die Futtertiere. Eine ausreichende Vitamin- und Kalkversorgung sowie das Gewähren einer Ruheperiode scheinen wichtige Voraussetzungen zu sein, um diese Echsart nachziehen zu können.

Autor: Jürgen Frommer, 7550 Lübben, Geschwister-Scholl-Straße 16

Die Giftschlangen der Türkei – eine Übersicht

E. SOCHUREK

Auf Grund seiner geographischen Lage besitzt die Türkei eine reiche und interessante Herpetofauna. Die vorliegende Arbeit ist nun die erste komplette, deutschsprachige Übersicht der Giftschlangenfauna der Türkei. Der Aufsatz ist dem Andenken meines langjährigen Freundes Prof. Dr. Muthar Basoglu gewidmet.

Wir kennen bis heute mit Sicherheit nun verschiedene Giftschlangen aus der Türkei, und Optimisten halten es nicht für ausgeschlossen, daß sich aus dem Südosten vielleicht noch *Walterinnesia*, *Pseudocerastes*, *Cerastes* oder *Echis* nachweisen läßt; lebt ja sogar der Wüstenwaran noch hier!

Abkürzungen: ET = europäischer Teil der Türkei, AT = asiatischer Teil der Türkei, S = Süden, N = Norden, O = Osten, W = Westen, C = Central.

***Vipera ammodytes meridionalis* BOULENGER 1904**

Im S des ET und im W und S des AT. Bisher nur ganz ungenügend im AT bekannt.

***Vipera ammodytes montandoni* BOULENGER 1903**

Diese wenig variable Rasse bekam ich schon 1941 aus dem N des griechischen Mazedonien und lernte auch Stücke von der bulgarischen und türkischen Schwarzmeerküste kennen. Vermutlich gibt es auch im West-Pontus *V. a. montandoni*, da sie in der Hornbeschuppung große Ähnlichkeit mit *V. a. transcaucasiana* zeigt.

***Vipera ammodytes transcaucasiana* BOULENGER 1913**

Sie ist mir bisher nur von drei Fundorten aus dem NO der Türkei bekannt, wo sie in Kalkgebirgen die Ränder von Geröllhalden bewohnt. Vermutlich selten. Manchmal wird *V. a. transcaucasiana* für eine eigene Art gehalten.

***Vipera lebetina obtusa* DWIGUBSKY 1832**

Sehr häufig und in riesigen Stücken im SO und O des AT, Entgegen TRUTNAU kommt die kleinäugige und mehr spitzköpfige Nominatrasse nur auf Zypern und nicht auch noch bei Adana vor. Zu prüfen bleibt, ob die südöstliche *V. l. euphratica* tatsächlich mit *V. l. obtusa* identisch ist.